Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Ohrenschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (für Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $6.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Eine kinderlose Ehe

ist gewiß eine überaus traurige Sache für manches Ehepaar. Wie und wodurch diesem Uebel in kurzer Zeit abgeholfen werden kann, zeigt der „Rettungs-Anker," 250 Seiten, mit zahlreichen naturgetreuen Bildern, welcher von dem alten und bewährten deutschen Heil-Institut in New York herausgegeben wird, auf die klarste Weise. Junge Leute, die in den Stand der Ehe treten wollen, sollten den Spruch Schillers: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet," wohl beherzigen, und das vortreffliche Buch lesen, ehe sie den wichtigsten Schritt des Lebens thun! Wird für 25 Cents in Postmarken, sowohl in deutscher wie in englischer Sprache, frei und sorgsam verpackt versandt. Adresse Deutsches Heil-Institut,
11 Clinton Place, New York, N. Y.

Feuer-Alarm-Signale.

4 Pennsylvania und Market.
5 Hauptquartier des Feuer Departements.
6 Ost-Straße und New York.
7 Nobel und Michigan Straße.
8 New Jersey-Straße und Massachusetts Ave.
9 Winston und Nord-Straße.
12 Massachusetts Ave. nahe Noble Str.
13 Delaware Str. und Fort Wayne Ave.
14 New Jersey und Fort Wayne Avenue
15 Bers Str. und Massachusetts Ave
16 Christian Ave. und Alf Str.
17 Park Ave. und Busler Str.
18 Barrows Str. und Malott Ave.
19 Archer und John Str.
123 College Ave. und Siebente Str
24 Alabama und Siebente Str.
125 Meridian und Siebente Str.
126 Bandes Str. und Lincoln Ap
127 Ausspannungs-Gebäude.
135 Central Ave. und Achte Str
131 Alabama und Morrison Str
132 Northwestern und Achte Str
134 College Ave. und Zehnte Str.
135 Home Ave. und Delaware Str
136 Delaware und Michigan Str.
21 St. Joe Str., nahe Illinois.
23 Pennsylvania und Pratt Str.
25 No. 5. Engine House Sechste, nahe Illin
26 Mississippi und St. Clair Str.
27 Illinois und Michigan Str.
28 Pennsylvania Str. und Home Ave.
29 Mississippi und Vierte Str.
212 Tennessee und William Str.
213 Pennsylvania und Michigan Str.
214 Illinois und Herbert Str.
31 Indiana Ave. und Michigan Str.
32 Meridian und Walnut Str.
34 California und Vermont Str.
35 Blake und New York Str.
36 Indiana Ave. und St. Clair Str
37 Stadt-Hospital.
38 Blake und Nord Str.
39 Michigan und Agnes Str.
312 West und Walnut Str.
313 West und Dritte Str.
314 Siebente und Howard Str.
41 Washington, nahe West Str.
42 Geisendorf und Washington Str.
43 Missouri und New York Str.
45 Meridian und Washington Str.
46 Illinois und Ohio Str.
47 Tennessee und Washington Str.
48 Kingan's Pork House.
49 Indianola.
412 Missouri und Maryland Str.
413 Mississippi und Wabash Str.
415 Ferguson's Pork House.
421 J. B. & W. Round House.
423 Insane Asylum.
51 Illinois und Merrill Str.
52 Illinois und Louisiana Str
53 West und McCarty Str.
54 West und South Str.
55 Tennessee und Georgia Str.
57 Meridian und Ray Str.
58 Madison Ave. und Morris Str.
59 Madison Ave. und Dunlop Str
512 West und Rockwood Str.
513 Kentucky Ave. und Merrill Str
514 Union und Morris Str
516 Illinois und Kansas Str
517 Morris und Dakota Str.
61 South nahe Delaware Str.
62 Pennsylvania und Louisiana Str.
63 Delaware und McCarty Str.
64 Ost und McCarty Str.
65 Alabama und Virginia Ave.
67 Virginia Ave. und Bradshaw Str
68 Ost und Coburn Str.
69 Pennsylvania Str. und Madison Ave.
612 McKernan und Dougherty Str.
71 Virginia Ave. nahe Huron Str.
72 Ost und Georgia Str.
73 Washington und Benton Str.
74 Benton und Georgia Str.
75 Forest Ave. und Pine.
76 Dillon und Bates Str.
78 Virginia Ave. und Dillon.
79 Fletcher Ave. und Dillon.
712 Spruce und Prospect Str.
713 English Ave und Laurel Str.
714 Orange und Olive Str.
715 Shelby und Beecher Str.
81 Meridian und New Jersey Str.
82 Washington und Delaware Str
83 Ost und Pearl Str.
84 New York und Davidson Str
85 Taubstummen-Anstalt.
86 Ver. Staaten Arsenal.
87 Oriental und Washington Str
89 Frauen Gefängniß.
812 No. 8 Schlauch-Haus, Ost Washingtonstraß
813 Market und Noble Str.
814 Ohio und Harvey Str.
91 Maryland nahe Meridian Str.
92 Meridian und Georgia Straße.

1 2-1 Privat-Signal.
1 2-1 Und Kasten wiederholt, zweiter Alarm
2-3 Signal für Feuer-Druck.
Zwei Schläge, Feuer aus.
Drei Schläge, Druck ab.
Zwölf Schläge, 12 Uhr Mittags.

Nachbarskinder.

Roman von B. W. Zell.

(Fortsetzung.)

So frank und frei zu spielen und zu singen, als ob nichts, aber auch gar nichts vorgefallen wäre! Hochwillkommener Stoff zu endlosen Vermuthungen gab es auch, wenn man zufällig Paul Weldingen nach der Villa gehen oder von dort kommen sah. Der beklagenswerthe junge Mann! Man wußte ja, daß die Sirene ihn in ihre Netze gezogen, aber daß er auch jetzt noch nicht ein Ende machte, war doch stark. Es war ein Hohn auf die gute Sitte, eine Beleidigung für alle Familien, in denen es wohlerzogene, heirathsfähige Töchter gab. Dennoch war man bereit, christliche Milde zu üben und dem armen Verirrten seine Sünden zu verzeihen, sobald er nur Miene gemacht hätte, sich einer dieser Familien zu nähern. Aber leider schien er so verstockt und so verzaubert, daß er noch immer nicht an Umkehr dachte.

So nahte der Tag des Termins heran. Jeder, der es nur unter irgend einem Vorwand möglich zu machen gewußt hatte, sich Zutritt zu demselben zu verschaffen, wurde von dem weniger Begünstigten herzlich beneidet. Baron Zernikow würde anwesend sein, um das Kreuz zu rekognosziren, das wußte man; auch Paul Weldingen, um zu bekunden, von wem und zu welchem Zweck er dasselbe erhalten. Und sie, die schöne Abenteurerin, die so lange die Unnahbare gespielt — gewiß würde auch sie da sein, es sein müssen, das Gericht würde ja doch wohl auf ihr Erscheinen bestehen. Schaarenweise zogen am Vorabend des Tages die Menschen an der Villa vorbei, und als gar zu ziemlich später Stunde ein Wagen vor derselben hielt und ein Herr in's Haus ging, gab es fast einen Auflauf. Wer war der späte Besucher? Weldingen natürlich, es war seine hohe Figur gewesen — aber nein, Jener war hellblond und man hatte doch genau blauschwarzes Haar und Bart gesehen. So war es Justizrath Scheeler, der Rechtsbeistand der Frau? Auch ihn kannte man, er war viel älter als der Fremde, dazu klein und bebend von Gestalt — Scheeler war es jedenfalls nicht. So blieb also eine endlose Reihe von Vermuthungen und Wahrscheinlichkeiten, welche vollauf genügten, manchem allzu Neugierigen den Schlaf der Nacht zu rauben. Es gab eben sehr menschenfreundliche Leute in S., die mehr um den lieben Nächsten, als um sich selber sorgten.

Der Tag brach an. Einige theilnahmsvolle Seelen, denen es nicht möglich gewesen war, Zutritt zur gerichtlichen Verhandlung zu erlangen, erinnerten sich plötzlich, in der Nähe der Sieven'schen Villa dringend zu thun zu haben — man konnte dabei doch wenigstens sehen, ob die Dame zum Termin fahren würde oder nicht. Nein, es geschah nicht; statt dessen sah man das Mädchen Staffelei und Malkasten in den Garten tragen und bald darauf die junge Frau durch die Gänge schreiten, um sich an ihren gewohnten Platz zu begeben. Sie malte also, konnte ruhig malen, wo doch Unbetheiligte hocherregt werden! Das war ein Beweis dafür, daß sie sich jedenfalls aus der Affaire zu ziehen wissen würde. Nun, man würde ja doch erfahren, wie. —

Der Gerichtshof war versammelt, der kleine Sitzungssaal überfüllt. An einem Seitentischchen blätterte Justizrath Scheeler in seinen Akten, neben ihm saß ein junger, schöner, sehr distinguirt aussehender Herr. Den Beiden gegenüber sah man Baron Zernikow und Paul Weldingen. Letzteren mit einer wahren Armensündermiene. Wenn er selber der Dieb des Kreuzes gewesen wäre, hätte er nicht niedergeschmetterter aussehen können. Der Gedanke, gegen die hochverehrte, theure Frau als Zeuge auftreten zu sollen, wirkte geradezu vernichtend auf ihn, schon, daß ihr Name an dieser Stelle und im Zusammenhang mit einem Diebstahl genannt werden sollte, erschien dem Patriziersohn, der nie mit den Gerichten zu thun gehabt hatte, als ein Schimpf. Den Baron, der einige Mal den Versuch gemacht hatte, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen, würdigte er keines Blickes, keines Wortes. Er hätte den Mann, der mit kaltem Blut, aus niedern Motiven diese ganze fatale Situation heraufbeschworen, am liebsten züchtigen mögen wie einen Buben.

Die Verhandlung begann. Baron Zernikow gab an Eidesstatt die Versicherung, daß das vor dem Präsidenten liegende und ihm nochmals zur Prüfung dargereichte Brillantkreuz dasselbe sei, welches seiner Frau vor Jahren in Paris, wahrscheinlich von ihrem Kammermädchen, gestohlen sei. Dann bekundete Weldingen mit vor Erregung bebender Stimme, wie ihm das Schmuckstück von Frau v. Sieven an dem und dem Tage übergeben worden sei, um die Steine herauszubrechen und ein Collier aus letzteren zu fertigen. Wie sie dann später die Weisung ertheilt habe, das Kreuz vorläufig unverändert zu lassen. Hierauf verlas der Gerichtsschreiber jenes Protokoll, in welchem Frau von Sieven die Erklärung abgegeben, daß sie das Kreuz von ihrem Gemahl erhalten und nicht wisse, wo derselbe es gekauft.

Der Präsident rief nunmehr Frau von Sieven auf, um einige weitere Fragen an sie zu richten. Justizrath Scheeler erhob sich dagegen mit der Erklärung, daß seine Klientin nicht anwesend, er aber befugt sei, dieselbe zu vertreten.

„Das geht in diesem Falle nicht an," versetzte der Präsident kalt. „Niemand von uns kennt die Dame näher oder weiß etwas über ihre Vergangenheit. Ich muß also darauf bestehen, daß sie persönlich erscheint und Legitimationspapiere mitbringt."

„Letztere stehen zur Verfügung," explizirte der Justizrath. „Ich habe hiermit die Ehre, Tauf- und Trauschein der Frau Anna von Sieven zu überreichen."

„Dennoch muß ich auf persönliche Vernehmung der Dame bestehen," erklärte der Präsident, einen flüchtigen Blick in die Papiere werfend und sie dann bei Seite schiebend. „Ich stelle dem Gerichtshof anheim, ob zu diesem Behufe ein neuer Termin angesetzt oder nur die Verhandlung um eine Stunde vertagt werden soll, während welcher Zeit die Dame herbeigeholt werden könnte."

Paul Weldingen ward noch um einen Schein bleicher, als er es bisher war. Anna von Sieven hierhergebracht — sogleich — wahrscheinlich von einem Beamten! Das war nicht auszudenken. Schwankend erhob er sich. Er wollte etwas sagen, einen Einwand erheben, wenn er auch nicht wußte, welchen und mit welchem Recht. Aber gerade, als sich Aller Blicke verwundert auf ihn richteten, tönte wieder Justizrath Scheeler's Stimme kühl und klar durch den Raum.

„Ein hoher Gerichtshof wolle mir eine fernere Mittheilung verstatten. Es ist weder nöthig einen neuen Termin anzusetzen, noch überhaupt Frau Anna von Sieven persönlich zu zitiren. Die Dame hat einen vollgiltigen Vertreter und einen ebenso vollgiltigen Zeugen für all' ihre Angaben hier im Saal — ihren Gemahl, Herrn Kurt von Sieven."

Der neben dem Justizrath sitzende Herr erhob sich, um zu sprechen, doch schloß er die bereits halb geöffneten Lippen wieder, weil ein Murmeln, ein Hauch der Erregung und Bestürzung durch den Saal ging.

Baron Zernikow sprang auf und starrte fassungslos nach dem Fremden — war das nun derselbe Herr von Sieven, von dem seine Frau gesprochen? Und so jung und — so gefährlich schön war der Mann? Kurt von Sieven aber begegnete dem Anstarren des Barons mit einem Blick, in dem es wie Triumph und Hohn aufblitzte. Dann wandte er sich zum Präsidenten, der eben etwas verdutzt gefragt hatte:

„Aber man sagt doch — wir nahmen an, Frau v. Sieven sei Wittwe?"

„Ein on dit kann doch nicht vor Gericht gelten," tönte nun Sieven's sonore Stimme mit einem Anflug von Spott durch den Saal. „Wenn man aus dem Alleinsein meiner Gattin auf deren Wittwenstand schloß, so ist dagegen eben nichts zu machen. Sie selbst hat dies Gerücht weder ausgesprengt, noch bestätigt. Ich eilte auf ihre Mittheilung von dem lächerlichen Prozeß hierher, um für sie einzutreten."

„Lächerlicher Prozeß? Ich muß Sie ersuchen, Ihre Worte vorsichtiger zu wählen," gab der Vorsitzende scharf zurück. „Wenn ein angesehener, in der Gegend ansässiger Edelmann den Gerichten mittheilt, daß ein ihm gehöriges und gestohlenes Schmuckstück von hohem Werthe sich im Besitz einer fremden, von Niemand näher gekannten Dame befindet, so ist es Sache des Gesetzes, zu untersuchen, wie sie in diesen Besitz gelangte. Selbst wenn Herr Baron Zernikow die Untersuchung der Angelegenheit nicht beantragt hätte, durfte sie nicht unterbleiben. Ihre Frau Gemahlin gab an, das Kreuz von Ihnen erhalten zu haben, das verhält sich natürlich so?"

„Gewiß, Herr Präsident. Jenes Kreuz war das erste Geschenk, welches ich meiner damaligen Braut, der Freiin v. Althoff, überreichte."

„Mir bliebe demnach nur noch die Frage, wo oder von wem Sie das Schmuckstück seiner Zeit gekauft haben?"

Kurt von Sieven richtete sich höher auf. Ein scharfer, hohnvoller Blick floh hinüber zu dem Baron Zernikow. Dann sagte er ruhig, jedes Wort schwer betonend:

„Ich habe es nicht gekauft."

„Aber wie gelangte es in Ihren Besitz?"

„Ich erhielt es von der Baronin Zernikow."

Athemlose Spannung im Saal. Selbst den Herren des Gerichtshofes liest man höchste Erregung von den sonst so unbewegten Gesichtern.

Der Baron springt auf:

„Das ist nicht wahr!" knirscht er zwischen den Zähnen hervor. „Meine Frau hätte das Kreuz niemals weggegeben — es war ihr sehr theuer."

Herr von Sieven schien den Einwand des Barons ganz und gar zu überhören. Er wandte sich wieder zum Präsidenten.

„Selbstverständlich muß diese meine Erklärung bewiesen werden. Auch ich bin hier ein Mann, den „Niemand näher kennt," wie der Herr Präsident vorhin in Bezug auf meine Gattin sagte. Meine umfassenden Legitimationspapiere sind dem Herrn Justizrath Scheeler übergeben, welcher die Freundlichkeit haben wird, sie auf Wunsch einem hohen Gerichtshof vorzulegen. Außerdem kann die Identität meiner Person noch — der Sprecher kopirte hier leicht den Präsidenten — durch eine angesehene in der Gegend ansässige Edeldame festgestellt werden. Ich meine Frau Baronin Zernikow. Gleichzeitig kann genannte Dame bezeugen, daß ich das Kreuz aus ihrer Hand erhalten habe. Wann, zu welchem Zweck, gehört nicht hierher."

Kurt von Sieven setzte sich. Er sah jetzt nicht mehr hinüber zum Baron. Tönte doch das keuchende Athemholen desselben bis zu seinem Platze und verrieth am besten die Gemüthsverfassung des in seinen heiligsten Gefühlen getroffenen Gatten.

„So beantrage ich denn im Interesse meiner Klientin einen Termin, damit die Frau Baronin Zernikow persönlich Zeugniß ablegen und die Erklärung des Herrn von Sieven bestätigen kann, mit welcher Bestätigung der ganze Prozeß sein Ende erreicht haben dürfte," ließ sich nunmehr Justizrath Scheeler vernehmen. Der Baron erhob sich auf diese Bemerkung jäh.

„Persönlich?" sagte er mit aschfahlen Antlitz. „Ich erbitte vom Herrn Präsidenten Entscheid, ob nicht eine schriftliche Erklärung meiner Gattin genügt, falls sich das Ganze überhaupt verhält, wie — jener Herr — bekundete."

Der Herr Präsident berieth einige Sekunden leise mit den Richtern, dann sagte er:

„Sie werden schriftliche Mittheilung über den fraglichen Punkt, oder aber Vorladung zu einem neuen Termin erhalten. Das Richterkollegium wird darüber berathen und den interessirten Parteien Weiteres bekannt geben. Für heut ist die Verhandlung beendet."

Tumultuarisch erhob sich das Publikum von den Sitzen. Alles war hocherregt; man witterte den interessanten Skandal, der je die Klätschbasen in S. entzückt hatte, und beeilte sich, alles im Sitzungssaal Vernommene schleunigst in entsprechender Beleuchtung unter die Leute zu bringen. Baron Zernikow benutzte den allgemeinen Aufstand, um an Sieven's Seite zu gelangen. Seine Augen lagen tief in den Höhlen, seiner Brust entrang sich keuchend der Athem.

„Herr von Sieven — darf ich um eine Erklärung für Ihre unerhörte Behauptung bitten?"

Kalt und spöttisch blickte ihn der Angeredete an.

„Die dürfte Ihnen Ihre Frau Gemahlin besser als ich geben können. Uebrigens ist hier nicht der Ort zu Auseinandersetzungen. An jedem andern stehe ich zur Verfügung." Damit wandte er sich zu Scheeler und verließ mit diesem den Saal.

16.

Einer der Letzten, welche den Schauplatz der aufregenden Gerichtsverhandlung verließen, war Paul Weldingen. Er hatte in dumpfer Apathie auf seinem Sitz verharrt und kaum bemerkt, daß der Termin zu Ende, der Saal sich leere. Erst als der Schließer mit den Schlüsseln rasselnd dicht an ihm vorbeiging, schreckte er auf, strich sich das in die Stirn gefallene Haar zurück und erhob sich, um mit schweren Schritten hinauszuwanken. Erst im Korridor draußen erinnerte er sich, daß er auch einen Hut gehabt habe, und ging zurück, ihn zu suchen. Der Schließer kam ihm bereits damit entgegen. Unten auf der Straße rief er nach einer Droschke, ihm schien, seine Füße trügen ihn nicht und er könne den kurzen Weg bis zu seiner Wohnung nimmer zurücklegen. Als er wenige Minuten später vor seinem Hause ausstieg, ging er lautlos durch den Laden an dem Geschäftspersonal vorüber in sein Zimmer. Hier sank er, beide Hände vor das Gesicht schlagend, laut aufstöhnend ins Sopha.

Der Gatte dieser Frau, die er so heiß im Herzen trug, lebte — sie, die ihm als das Ideal aller Frauen erschien, hatte ihn getäuscht, betrogen! Er hatte sich all diese Wochen hindurch seit der Rügener Reise so fest eingeredet, er resignire auf ihren Besitz, der freundschaftliche Verkehr genüge ihm, und nun in dieser Stunde mußte er erfahren, wie tief doch die Hoffnung, dereinst noch ihre Liebe zu gewinnen, in seinem Herzen gewurzelt. Ihr Gatte lebte — damit sank all sein Hoffen für immer zusammen! Und wenn er wenigstens aus diesem Trümmerhaufen des Herzens das eine Einzige, den Glauben an die vergötterte Frau hätte retten können — er wäre in allem Schmerz glücklich gewesen. Aber so — sie hatte ihn täuschen, hintergehen können — sein Ideal war zerstört, die Welt erschien ihm öde und leer.

Wie lange er so in dumpfem Brüten gesessen hatte, wußte er nicht; leises Klopfen an der Thür schreckte ihn endlich auf, er erhob sich, um zu öffnen, und nahm den Brief in Empfang, den ihm der Ladengehilfe überreichte, und der eben für ihn abgegeben worden war. Als er einen Blick auf die Aufschrift warf, zuckte er zusammen — er hatte Frau von Sieven's feste, schwungvolle Handschrift erkannt. Was wollte sie noch von ihm — was konnte sie zu schreiben haben? Halb willenlos öffnete er endlich das Schreiben; Alles, was von jener Frau kam, übte nun einmal einen eigenen Zauber auf ihn aus. Sie schrieb:

„Mein werther Freund!

Ich weiß und fühle Alles, was Sie in dieser Stunde bewegt. Wollen Sie an mir verzweifeln, ehe Sie mich gehört haben? Ich erinnere Sie an Ihr Versprechen, unter allen Verhältnissen mein Freund bleiben zu wollen und erwarte Sie bei mir — wenn es sein kann, sogleich.

Anna von Sieven."

Paul schwankte. Jetzt vor sie hintreten, vielleicht mit dem Gemahl zusammentreffen — nein, nein! Aber, dennoch, sie hatte ihn gerufen, sie bedurfte vielleicht seiner und sie hatte Recht — ihr Freund wollte er ja immer bleiben. So ordnete er denn schnell seinen Anzug, nahm ein Glas Wein, da er seit dem Morgen noch nichts genossen hatte und sich unsagbar elend fühlte, und fuhr dann hinaus zur Villa.

Anna von Sieven erwartete ihn in ihrem Zimmer. Schon vom Fenster aus nickte sie ihm grüßend zu, und als er jetzt vor ihr stand, nahm sie schweigend seine Hände in die ihren und blickte forschend in sein bleiches, gutes Gesicht.

„Armer Freund," sagte sie dann endlich innig, ihn zum Sessel ziehend und darin niederdrückend, „armer Freund — es hat Sie doch tiefer getroffen, als ich fürchtete. Aber Sie müssen mich hören, es wird Ihnen dann Vieles in einem anderen Lichte erscheinen. Wollen Sie?"

Er nickte stumm.

„Zuerst wollen wir von der scheinbaren Lüge meines Lebens sprechen. Ich galt hier als Wittwe und bin es nicht — erinnern Sie sich aber je, daß ich selber davon gesprochen? Gewiß nicht. Man nahm es von vornherein in S. an, und ich duldete es schweigend, weil es mir so am bequemsten war und mich der Mühe überhob, von der Vergangenheit zu sprechen. Das ist mein ganzes Vergehen — ist es unverzeihlich in Ihren Augen, Freund Weldingen?"

„Wenn eine so verstandesklare Frau wie Sie etwas thut, was andere Menschenkinder nicht recht begreifen können, so wird sie sicher ihre Gründe dafür haben," entgegnete Paul mit niedergeschlagenem Blick.

„Sie weichen aus, nun wohl. Vielleicht aber verhalten Sie sich später etwas weniger reservirt meinen Mittheilungen gegenüber. Jedenfalls werden Sie jetzt die Antwort verstehen, die ich Ihnen einst" — Frau von Sieven erhob sich und trat zum Fenster — „in jenen herrlichen Rügener Wandertagen — auf — ein Geständniß Ihrerseits gab — geben mußte. Und das Eine werden Sie mir zugeben — daß ich mich Ihnen gegenüber vom ersten Moment unserer Bekanntschaft an bis heut nie wie eine Frau benommen habe, die über ihre Hand frei zu verfügen hat oder gar — darüber zu verfügen wünscht."

„Bedarf es wirklich erst dieser Versicherung, verehrte Frau? Dennoch — wenn Ihnen daran liegt, daß ich es aussprechen, mag es geschehen, obgleich ich es für sehr überflüssig halte. Wahrlich, wenn Ihr Gemahl auch nicht eine Minute von Ihrer Seite gewichen wäre, so hätten Sie nicht unbefangener und — nicht unnahbarer mit mir verkehren können, als es so, in der Freiheit eines scheinbaren Wittwenthums geschah."

„Ich danke Ihnen. Diese Erklärung beruhigt mich und muß mich zugleich in Ihren Augen entlasten. Und nun sollen Sie die Ursache erfahren, weshalb ich allein lebte, weshalb ich nie von meinem Gemahl und von der Vergangenheit überhaupt sprach — Sie als mein Freund haben ein Recht, es heute zu erfahren.

Die Geschichte ist nicht lang und auch nicht gerade neu. Ich hatte Kurt von Sieven, meinen Vetter, zum ersten Mal im Alter von fünfzehn Jahren am Sarge meiner Mutter gesehen. Mein Vater war schon viel früher gestorben. Der schöne Mann, der vollendete Kavalier machte damals einen tiefen Eindruck auf das Herz des einsam erzogenen, weltfremden Kindes, und als ich nach dem Tode der Mutter ihrem letzten Willen gemäß in ein adeliges Frauenstift kam, ließ Kurt es sich nicht nehmen, mich wenigstens alljährlich einmal zu besuchen. Ich mußte das Interesse, das er an der unbedeutenden, geistig und körperlich noch gleich wenig entwickelten Cousine nahm, um so höher schätzen, als mein Vetter, ein verwöhnter Lebemann, durchaus auf großem Fuße, dazu meist auf Reisen, lebte, und oft direkt von Paris, Rom oder London nach dem kleinen Städtchen kam, in dem sich das Stift befand. Ich hatte nie vorher mit einem jungen Manne verkehrt, kaum einen andern gesehen — kein Wunder, daß der glänzende Kavalier bald mein ganzes Sein und Denken gefangen nahm. Daß er je ein tieferes Interesse an mir nehmen könnte, wagte ich nicht zu hoffen, um so weniger, da Jahr um Jahr verging und Kurt bei jedem erneuerten Besuche gleich liebenswürdig, aber auch gleich ruhig kam und wieder ging. So ward ich einundzwanzig Jahre. Eine Jugend, wie andere junge Mädchen sie genießen, habe ich nie gekannt, aber auch nie vermißt. Meine Bücher, Instrumente und Staffelei waren meine Welt, die alten Stiftsdamen meine Gesellschaft. Wenn Kurt von Sieven kam, war es mir jedes Mal, als tauche ein glänzender Meteor an meinem farbenlosen Ehehimmel auf, um leider nur allzu bald wieder zu entschwinden.

Niemand war daher erstaunter aber auch glückseliger als ich, als mein Vetter bei einem dieser kurzen Besuche um mich anhielt. Ich glaubte zu träumen und konnte mein großes und, wie mir schien, völlig unverdientes Glück gar nicht zu fassen. Nach sehr beschleunigtem Brautstand siedelten wir dann nach der Residenz über, wo Kurt uns ein glänzendes, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattetes Heim eingerichtet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Auslande.

— Im Londoner „Queens Bench" Gerichtshof wurde ein Schriftsteller Namens Rusden wegen Verleumdung des früheren neuseeländischen Cabinetsministers Bryce zur Zahlung von £5000 Entschädigung und Tragung der Kosten verurtheilt. Herr Rusden hatte ein Werk über Neuseeland geschrieben, in welchem er die gegen die Maoris befolgte Vernichtungspolitik auf das Strengste geißelte und unter Anderem behauptete, Bryce sei ein Träger dieser Politik und habe ursprünglich als Kuhhirt schon seine Heerde grausam verfolgt, wie er später als Lieutenant Maori-Frauen und Kinder mit Behagen umgebracht habe und daher von den Eingeborenen mit dem Ausdrucke „Kohuru", das heißt Mörder, belegt worden sei.

— Drei italienische Musikanten in Paris begaben sich in später Abendstunde in ihre Wohnung. In der Nähe ihres Hauses angelangt, sahen sie die Wohnung der Nachbarin, Madame Dehet, beleuchtet und beschlossen, derselben eine Serenade zu bringen. Während Zwei spielten, kletterte der Dritte hinauf, um den Effect dieser Galanterie bei der schönen Frau zu beobachten. Zu seinem Entsetzen sah er Madame Dehet leblos auf der Erde liegen und bemerkte zwei Männer, welche gerade die Kästen ausräumten. Leise und in größter Eile suchte er den Boden zu gewinnen, nahm dann schnell die Lederschleifen, mit welchen er die Harfe umgeschnallt trug und befestigte damit die Thür an die Mauer, auf daß diese nicht geöffnet werden konnte, zwei der Musikanten hielten Wache und der dritte eilte zum nächsten Sicherheitsposten. Der Polizei-Agent fand die beiden Mörder noch mit ihrem Raube beschäftigt; die unglückliche junge Frau war mit der rothen Halbbinde des Einen erdrosselt worden.

— Ein lustiges Geschichtchen berichtet das italienische Blatt „La Provincia" aus Verona. In der Stadt Romeo und Julias, einer Stadt, die jetzt 67,860 Einwohner zählt, hatte der Direktor der im Teatro Nuovo gastirenden italienischen Schauspieler-Gesellschaft Campi-Pasta fortgesetzt über sehr schlechten Besuch zu klagen. Er ließ darauf in der dortigen Zeitung eine Ankündigung, worin er, nach einer direkten Ansprache an die „ehr- und tugendsamen" Frauen und Jungfrauen Veronas und einem Hinweis auf die mögliche Ursache ihres Fernbleibens vom Theater dringend bittet, auf die Farbe der Theaterzettel zu achten. Sei dieselbe weiß, so sei das dargestellte Stück ein höchst moralisches und tugendhaftes, und die anständigen Frauen und Mädchen der Stadt könnten ruhig und unbesorgt in's Theater gehen; seien die Zettel aber auf rosa Papier gedruckt, dann könne er für den „moralischen" Inhalt des Stückes nicht gutsagen, derselbe sei etwas frei und frivol, und die unschuldige Jugend möge alsdann fernbleiben. — Merkwürdigerweise, fügt der Bericht hinzu, seien jetzt die rosafarbenen Zettel für den Direktor stets die sichere Garantie für ein ausverkauftes Haus am Abend!

Politische Anzeigen.

Für Schatzmeister.

Hez Smart,
von Lawrence Township,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations-Convent on

Für County-Clerk.

Aurelius J. Joyce,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

John R. Clinton,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

Edward H. Dean,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für County-Auditor.

John W. Pfaff,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Samuel Merrill,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

John Browning,
unterworfen der Entscheidung der republikanische Nominations-Convention, 1. Mai 1886.

Für Sheriff.

Henry H. Beville,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

Richard S. Colter,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

George H. Carter,
unterworfen der Entscheidung der demokratischen County Convention.

Lee Fulmer,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County-Convention.

Für County-Recorder.

Eugene Sauley,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für Coroner.

Dr. W. H. Wilhard,
unterworfen der Entscheidung der republikanischen Nominations Convention.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.

Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1883 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug.	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:25 Am	†10:45 Vm	*4:55 Pm	†4.00 Pm
Ank. Lamb'sCity	6:20 „	12:59 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	.....
„ Piqua	8:58 „	3:47 „	8:59 „	.....
„ Urbana	9:56 „	4:51 „	9:52 „	.....
„ Columbus	11:30 Pm	6:40 „	11:20 „	.....
„ Newark	12:52 „	.....	12:37 Am	.....
„ Steubenville	5:09 „	.....	4:24 „	.....
„ Wheeling	6:32 „	.....	8:02 „	.....
„ Pittsburg	7:02 „	.....	6:17 „	.....
„ Harrisburg	4:15 Am	.....	2:20 Nm	.....
„ Baltimore	7:40 „	.....	5:[illegible] „	.....
„ Washington	8:50 „	.....	6:20 „	.....
„ Philadelphia	7:50 „	.....	5:15 „	.....
New York	11:20 „	.....	7:30 „	.....
„ Boston	8:25 Nm	.....	7:50 „	.....

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntag.

Pullmann's Palast-, Schlaf- und Hotel-Wagen durch bis Pittsburg, Harrisburg, Philadelphia und New York, ohne Wechsel. Blos ein Wagenwechsel nach Baltimore, Washington und Boston.

Fahrkarten nach allen Oestlichen Städten und in allen Haupt-Fahrkarten-Bureaus des Westens und in dem Stadt-Bureau, Ecke der Illinois und Washington Straße und im Union Depot Bureau, Indianapolis, zu haben. Schlafwagen-Karten können im Voraus gesichert werden durch Applikation bei den Agenten im Stadt-Bureau oder im Union Depot zu Indianapolis, Ind.

O. R. Dering, A. G. P. A., Nordost-Ecke Washington und Illinois Straße, Ind'pls.

James McGrew, Manager, Columbus, Ohio

C. E. Ford, Genl. Passagier- und Ticket-Agent Pittsburg, Pa.

Die „Bee Line!"

— nach —

Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von

NEW ENGLAND

mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach

New York and Boston

welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.

Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden beste Akkomodation und niedrige Raten.

Rundreise-Billete.

Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft

Tickets in allen regulären Ticket-Offices.

E. B. Thomas, General Manager. D. B. Skinner, Traffic Agent.

A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.

W. J. Nichols, Passagier-Agent.
Indianapolis, Ind.

No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illinois Straße.

MONON ROUTE

LOUISVILLE, NEW ALBANY & CHICAGO RY.

Die kürzeste und direkteste Linie von

INDIANAPOLIS

— nach —

Frankfort, Delphi, Monticello, Michigan City, Chicago,

und allen Orten im nördlichen Indiana, Michigan, nördlichen Illinois, Wisconsin, Iowa, Minnesota, Nebraska, Kansas, New Mexico Dakota, Nevada, Colorado, Californien und Oregon.

2 direkte Züge täglich 2

von Indianapolis nach Chicago; ebenso nach Michigan City. Elegante Pullmann Schlafwaggons auf den Nachtzügen. Gepäckmarken bis an's Reiseziel ertheilt.

Keine Bahn hat größere Bequemlichkeiten oder billigere Raten als wir. Geleise und Equipirung nicht zu übertreffen. Stahl-Ge